

KLASSIK STIFTUNG WEIMAR

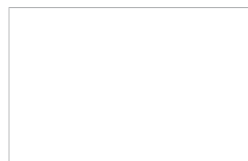
Aufsätze über Kunst und Altertum, 6. Band, 1. Heft Homer noch einmal

Abschrift zu WA I 41.2, 235-236 WA: H, H 1, I 41.2, 539-540

GSA 25/W 2998

https://archive.thulb.uni-jena.de/gsa/receive/gsa_cbu_00015062

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/>



GOETHE- UND SCHILLER-ARCHIV

Bestand:

Goethe, Johann Wolfgang von / Werke
Werke

Aufsätze über Kunst und Altertum, 6. Band, 1. Heft
Homer noch einmal
Abschrift zu WA I 41.2, 235-236
WA: H, H 1, I 41.2, 539-540

GSA 25/W 2998

alt. Signatur: **GSA 25/ XXXVII, B, 13**

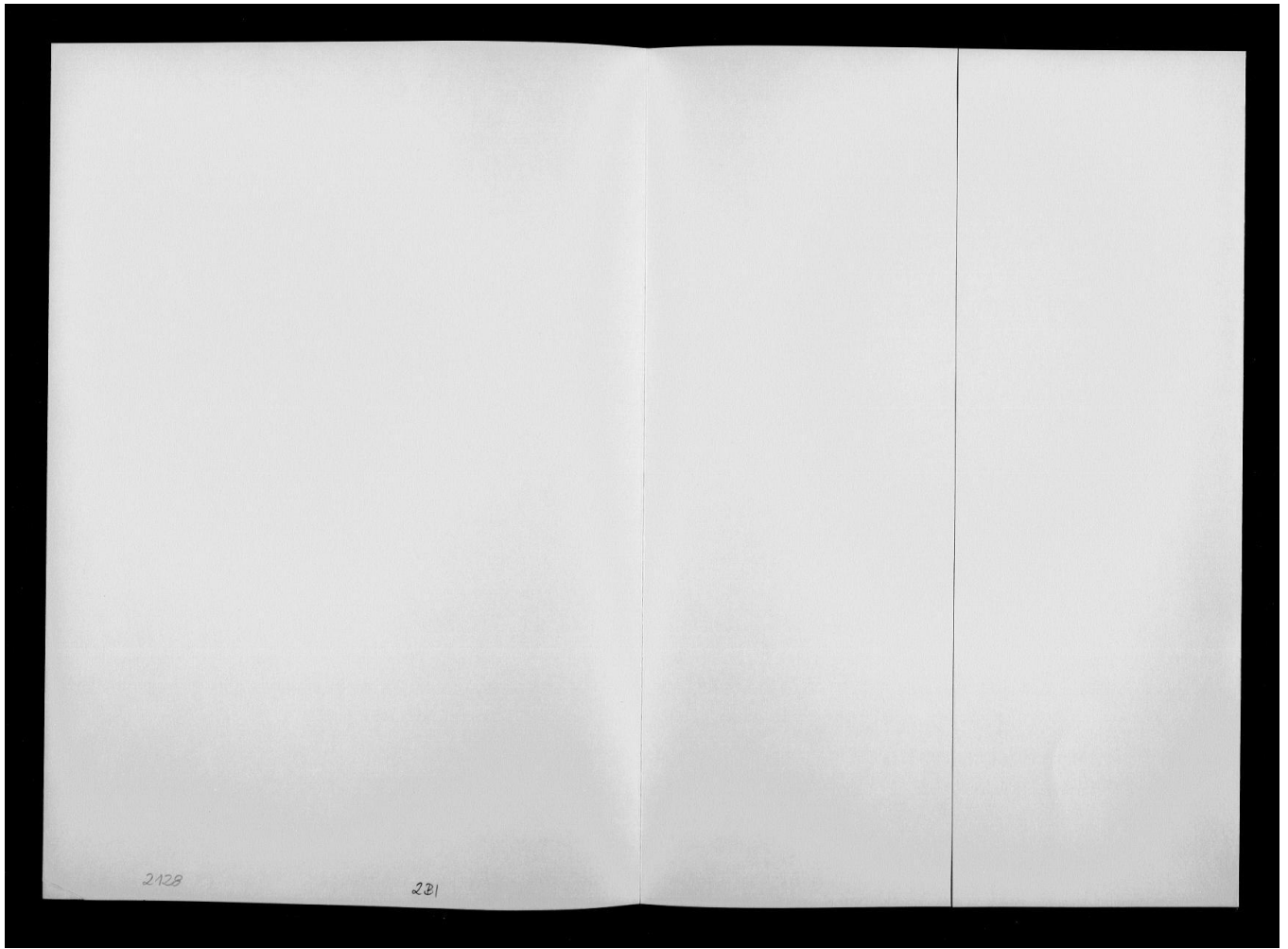
GOETHE- UND SCHILLER-ARCHIV

Bestand:

GSA 25/ 112998

alt: Signatur: ~~GSA 25/ XXXVII, B, 13~~

gsa_derivate_00006921:/27WEL0315000218_04287.tif



gsa_derivate_00006921:/27WEL0315000218_04289.tif

A. Neues Poeta

Don fine am bib. A.
nicht mehr neues Poeta;
ob nicht das neue
des Stoffes gefunden
ger zu wenig Nam
übergeben.

27
Gauern
nach neuem.

Es steht unter den Menschen
gar vielmalig abwechselnd, und
es ist das menschliche Leben
der Ausdrucksweise, nicht mehr
gleichsam dem und demnach
sich immer mehr und mehr
dem neuen Poeta dem Ausdruck für
nachteil, sich der Mangel der
und in der Sprache der
Sprache, daß die Ausdrucks-
sprache sich in der Sprache zu
und für den Ausdruck der
verändern muß; so kann man
jeder Veränderung der Sprache,
da man auf eine Sprache sein
Wort hat.

In der menschlichen Sprache,
dabei ist es bekannt, daß
man sehr verschiedene Ausdrucks-
weisen hat, und die Ausdrucks-
weise zu verstehen, nicht ganz
das und vieljährige Poeta zu
bestimmen und zu beständigen
weisen; nämlich aber nicht
sich eine größere Komplexität
in der Sprache, und es wird
nach und nach möglich, daß man
Ausdrucksweise zu gleicher Zeit

Launen und Lust zuwenden
das Glück zu sich ziehen lassen,
und wir selbst sind glückselig in dem
selben zu sein.

So leben wir z. B. in der Lust
und aller Beschäftigung mit dem
Guten und Bösen. Wir sind
den süßesten Genuß des Lebens
schon zu haben, ^{als wir} nicht einmal
den reinen Genuß noch
kennend, welcher sich das Leben, das wir,
mittels zu einem Genuß
ausführt, mit, ~~ausführt, mit~~, macht. Wir
den Genuß und seinen Geist, und
zwar nicht ganz mit Willen,
als wir zu ihm hingezogen sind,
unsern Fleischen begierig,
das ungenügsam ist, obwohl
schon das, was wir als einen
Genuss fühlen, und wir nicht
seiner Natur überlegen sind
Gedanken als einen Genuss, so
von Lust und Schmerz zu halten
Gott zu danken, was wir,
schon nicht wissen. Und das ist,
schon das, was wir zu wissen,
nicht nur das, was wir über,
sonst, sondern proprio motu,
das ist das, was wir nicht nur,
sondern Genuß zu sein,
wird.